

# Haushaltsrede 2024

Es gilt das  
gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Gäste, hohes Haus,

wir entscheiden heute über den Haushalt 2024, der uns von Ihnen, Herr Bürgermeister, und der Verwaltung vor kurzem vorgelegt wurde. Vom Handwerklichen her gesehen haben wir von der Fraktionsgemeinschaft Neuschter Liste/FDP nichts einzuwenden.

Kämmerer Andreas Schlagmüller und sein Team haben, wie in den Vorjahren auch, wieder fachlich gute Arbeit geleistet, so dass nicht zu befürchten steht, dass die kommunale Aufsicht fachliche Einwände gegen den Haushalt geltend machen wird. Hierfür, lieber Andreas, vorweg vielen Dank.

Allerdings sind wir als Stadtrat dazu aufgerufen, den Haushalt nicht aus handwerklicher Sicht zu beurteilen, sondern aus politischer.

Und hier schließt der Haushalt 2024 nahtlos an seinen Vorgänger aus dem Jahr 23 an. Hatte ich schon im vergangenen Jahr bemängelt, dass dem Haushalt 23 im Großen und Ganzen die Zukunft fehlt, muss ich das leider auch wieder über das jüngste Kind sagen.

Auch dem Haushalt 2024 fehlt unserer Ansicht nach der Wille zur nachhaltigen Gestaltung,

Nach wie vor gilt, wir schieben schon beinahe unzählige Projekte vor uns her, der Berg wird immer größer und wir kommen nicht voran, weil auch in diesem Haushalt 24 die Themen und Probleme der Zukunft kaum zu finden sind.

Dabei steht die Stadt momentan noch finanziell gar nicht so schlecht da. Ein Investitionsvolumen von rund 35 Millionen Euro steckt in diesem Haushalt. Also 35 Millionen Euro, die die Stadt faktisch auf der hohen Kante hat.

Zugegeben, es ist derzeit nicht einfach, wegen der über uns wie ein Damokles-Schwert hängenden Steuerrückzahlung schlau zu werden aus Verwaltungs- und Vermögenshaushalt. Fakt ist, wenn der Bundesfinanzhof gegen uns als Stadt entscheidet, fließen rund 10 Millionen Euro an Steuerrückzahlung und Zinsen zurück an das Neuschter Unternehmen. Das ist zwar nicht schön, bringt uns aber noch nicht um.

Von den finanziellen Mitteln her ist eigentlich genug Spielraum, den Zug auf die Gleise in Richtung Zukunft zu stellen. Natürlich müssen kommunale Pflichtaufgaben erfüllt werden, das ist klar, aber trotzdem hat man in diesen Jahren noch eine gewisse freie Finanzspanne, mit der man, würde man sie gezielt einsetzen, nachhaltige Erfolge für die Stadt Bad Neustadt erzielen könnte.

Doch das gibt der Haushalt 2024 leider aus politischer Sicht nicht her. Das ist noch zu viel Altrichter 2.0. Zu viele Projekte, die aus der Vergangenheit zu uns rübergeschwappt sind und die Entwicklung der Stadt lähmen.

Immerhin: In den vergangenen Monaten sind die Verwaltung und der Stadtrat dazu übergegangen, erste Haushaltsreste in Höhe von 3,67 Millionen Euro aufzulösen. Haushaltsreste bedeutet ja schlicht und ergreifend, man hat früher mal ein Projekt ins Auge gefasst, hat dafür Geld eingestellt in frühere Haushalte und ist aber nicht dazu gekommen, meistens aus Personalnot, dieses Projekt umzusetzen. Im Privaten schreibt man sich keinen Haushaltsentwurf, sondern verfasst To-Do-Listen, auf denen man auch immer wieder streichen kann.

Und das ist der Grund, weswegen uns der Haushaltsentwurf auch 2024 nicht gefällt, weil man einige Projekte durchaus streichen und dafür zeitgemäßere Dinge auf den Weg bringen könnte.

Eines dieser Projekte wäre zum Beispiel die Förderung der Jugendarbeit. Da haben Sie sich, Herr Bürgermeister, ja unlängst bei diesem misslungenen Pressegespräch mit der MAINPOST geäußert, in dem Sie der Bürgerinitiative Fronhof Fragen beantwortet haben, die die Bürgerinitiative Ihnen meines Wissens gar nicht gestellt hatte.

Ich selbst hatte das Thema Jugendarbeit bereits im vergangenen Jahr angesprochen und in den Ring geworfen, dass es ohne das Jugendzentrum nicht gehen wird.

Und heute? Bis heute hat man das Ordnungsamt aufgerüstet, um der Jugendlichen in der Öffentlichkeit Herr zu werden, weil diese Jugendlichen keinen Ort haben, wo sie hingehen können – anstatt das Jugendzentrum wieder aufzumachen.

„Personalkosten seien im Haushalt vorgesehen“, haben Sie da neulich im Pressegespräch gesagt. Stimmt. Ich hab’s im Stellenplan 2024 gefunden – das Thema brennt so auf den Fingern, dass man aus der S10-Stelle im Jahr 2023 eine S08a-Stelle im Stellenplan gemacht hat. Glückwunsch zur negativen Aufwertung dieses Themenbereiches.

Schaut eigentlich irgendjemand mal nach Bad Königshofen oder Bad Kissingen? Jukunet in KÖN und JuKuZ in Kissingen – da geht was, die machen da was für ihre Jugend! Da bräuchten wir uns gar nicht viel Neues ausdenken, sondern müssten die Ideen einfach nur auf hier übertragen. Aber wenn der politische Wille fehlt? Was soll man machen?

Ein weiterer Punkt, der derzeit und auch im Haushaltsplan 2024 vollkommen hinten runterfällt, ist meiner Ansicht ein ganzer Stadtteil, nämlich die westliche Außenstadt.

Zwar hat man im Rathaus irgendwie zur Kenntnis genommen, dass bei der Landtagswahl 2023 dieser Stadtteil von Daniel Halemba gewonnen wurde – und welcher Partei der angehört, brauche ich hier wohl nicht extra zu erwähnen.

Dass allerdings irgendwie in der Verwaltung die Alarmglocken losgehen, ist auch nicht zu vernehmen. Die westliche Außenstadt ist von den Bewohnern her gesehen fast so groß wie Herschfeld. Aber: Sie ist der vergessene Stadtteil.

Mit ihrem hohen Grad an Migranten und Migrationsdeutschen müsste da endlich mal etwas für die Bewohnerinnen und Bewohner getan werden. Auch die Menschen dort sind Bad Neustädter Bürger. Für den Integrationscoach des Landkreises ist dieses Feld allein viel zu groß.

Und jetzt kommen Sie mir nicht wieder mit dem Fronhof. Nein, denn der Fronhof wird als 3. Ort für dieses Klientel eben nicht geeignet sein.

In der westlichen Außenstadt gibt es keine Vereine, dort gibt es keine Gastronomie, dort gibt es keine Orte oder Räumlichkeiten, an bzw. in denen sich die Menschen treffen können. Da fehlt die soziale Infrastruktur.

Das ist übrigens nicht nur ein Problem der Westlichen Außenstadt.

Und da komme ich wieder, wie schon im vergangenen Jahr, zum Gebäude Papier-Schmitt. Hier könnte man ohne weiteres so etwas wie eine Begegnungsstätte für die Bevölkerung entwickeln. Nach den Gedanken, wie sie z.B. Frau Dr. Roggatz in der Stadthallen-Präsentation des Fronhofes am 22.11.2023 geäußert hat zum Thema 3. Ort.

Ich würde es aber wirklich gar nicht so kompliziert machen wollen, denn das Einfache liegt doch oft so nahe. Schauen wir einfach ins Co-Oberzentrum nach Bad Kissingen, schauen wir auf das Mehr-Generationen-Haus Bad Kissingen (einfach mal googeln) – ähnlich wie bei der Jugendarbeit müssten wir uns wahrscheinlich gar nicht viel Neues ausdenken, sondern einfach schauen, was können wir da übernehmen, was würde Sinn machen, was brauchen unsere Neustädter Bürgerinnen und Bürger. Doch auch hier fehlt der politische Blick für das Problem.

So. Natürlich kann man sagen, es läuft doch einiges in anderen Bereichen. Kreative Zentren, Integriertes Mobilitätskonzept, Kur- und Tourismuskonzept – ja, aber spiegelt das der Haushaltsentwurf tatsächlich wider? Nein. In den Jahren 25 bis 27 zeigt der Haushaltsentwurf ein Investitionsprogramm von 48 Millionen Euro.

---

Und wie viel Geld ist heute schon eingestellt oder sagen wir besser zurückgelegt für Innenstadtentwicklung, für die Erneuerung des Triamare, für die finanzielle Flankierung des Neubaus der Vill'schen Stiftung durch die Stadt, für ein Wärmekonzept? Nichts. Null. Nada.

Und da haben wir über Baustellen wie dem Areal des ehemaligen Kreiskrankenhauses oder die erschreckend hohen Unterhaltskosten der Stadthalle oder dem Leben, das seit Jahren die Innenstadt sucht, noch gar nicht gesprochen.

Weil eigentlich alles auf dieses eine, dieses alles bestimmende Projekt zuläuft, das die Leute inzwischen irre macht. Den Fronhof. Der den Leuten als Heilsbringer oder als eierlegende Wollmilchsau verkauft wird. Nach dem Motto: Wenn Ihr ihn baut, werden sie kommen, die Leute. Aber, das ist doch reines Wunschdenken. Der Fronhof als Frequenzbringer, der die Innenstadt rettet? Nein. So, wie geplant, im Leben nicht.

Dr. Jochen Karl aus Bischofsheim hat in seinem Leserbrief in der MAINPOST das Dilemma mit dem Fronhof wunderbar auf den Punkt gebracht: Der Fronhof verdiene es, (Zitat) „nicht gegen die Erfordernisse einer „Zeitenwende“ ausgespielt zu werden, die uns noch dankbar machen wird für alles nutzlos Schöne um uns herum.“ (Zitat Ende) Diesen Satz muss man in seiner brutalen Dialektik erst einmal sacken lassen. Natürlich will niemand den Fronhof verfallen lassen, aber er gehört nun mal in die Kategorie des „nutzlos Schönen“.

Und weil ich kein Mitglied der selbsternannten Kultur-Avantgarde im Landkreis bin, sondern gewähltes Mitglied des Stadtrates von Bad Neustadt, muss ich schauen, was mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger geschieht.

Und jetzt ist es ja auch nicht so wie in den Jahren 1945 und später, dass man der Bevölkerung nach dem Irrsinn des Nationalsozialismus wieder Kultur beibringen muss, um sie in Richtung Demokratie zu erziehen. Nein, wenn man in Bad Neustadt und Rhön-Grabfeld Kultur sucht, wird man sehr schnell, sehr vielfältig und qualitativ hochwertig auch ohne den Fronhof schon fündig.

Und deswegen ist es der Fronhof, der uns sehr schwer im Magen liegt.

Und jetzt komme ich wieder zu dem Fall, dass dieser Haushalt, so wie er hier vorliegt, beschlossen wird. Dann sind wir nämlich in der finanziell prekären Lage, dass wir am Ende des Jahres 2027 mit nur noch dem Mindestguthaben von rund 983.000 € dastehen, dann rund 14 Millionen Euro Schulden haben werden, ein Stadtwerk mit rumschleppen, das dann bei rund 13 Millionen Euro Schulden steht.

Und: Dass wir nicht wissen, wie sich die Lage in der Welt, in der Wirtschaft entwickelt. Ukraine-Krieg, Israel-Konflikt, Donald Trump vielleicht als nächster US-Präsident, die AfD in Ostdeutschland – welche Auswirkungen hat das für die deutsche Wirtschaft, fragt ja selbst unser Kämmerer auf Seite 13 seines Haushaltsentwurfes.

Für uns von der Fraktionsgemeinschaft NeuschterListe/FDP bedeutet dieser Haushaltsentwurf politisch: Wir fahren mit Volldampf in die Nebelwand und hoffen, dass nichts passiert.

Anstatt schön gemütlich runter auf 50 zu bremsen, die Nebelschlussleuchte anzumachen und zu schauen, dass wir nicht allzu oft an die Leitplanken dotzen.

Denn dieses langsame Auf-Sicht-fahren hätte auch seine Vorteile: Schon heute machen wir einen Zinsgewinn von rund 1,1 Millionen Euro. Dabei geht es natürlich nicht darum, in die Krise hinein zu sparen. Nein.

Es ist klar, dass es in der Krise Pflicht des Staates ist, antizyklisch zu investieren und damit die Wirtschaft zu fördern.

Trotzdem, denke ich, wäre das Aussetzen bzw. Schieben des Fronhofs in die 2030er Jahre aus finanztechnischer Sicht ein Zeichen von verantwortungsvollem und nachhaltigem Handeln.

Die Ersparnis der rund 18,15 Millionen Euro, die im Zeitraum von 25 bis 27 für den Fronhof veranschlagt sind, würden dem Stadtsäckel gut tun, eine Aufnahme von neuen Schulden unnötig machen (immerhin rund 10 Millionen Euro) und dem Stadtrat Luft schaffen für Maßnahmen, die wir so noch gar nicht kommen sehen.

Wir schließen uns daher der Meinung des Kämmerers an, dass aufgrund der Tatsache, dass die allgemeine Rücklage Ende 2027 nahezu vollständig aufgebraucht und die Darlehensfinanzierung nur noch in begrenztem Umfang möglich sein wird, dass also eine unbedingte Notwendigkeit besteht, eine stringente Priorisierung künftiger Objekte vorzunehmen. (vgl. S.47)

Und eine verantwortungsvolle und zukunftsorientierte Priorisierung sehen wir in diesem Hurra-Haushalt von 2024 leider nicht.

Es wäre zudem halt doch langsam einmal schön, wenn Sie, Herr Bürgermeister, einmal deutlich machen würden, wohin die Reise mit Ihnen eigentlich gehen soll.

Die Fraktionsgemeinschaft NeuschterListe/FDP kann dem Haushaltsentwurf 2024 leider nicht zustimmen. Das kaufmännische Vorsichtsprinzip lässt grüßen.